

11.4.2010

CSU Grasbrunn und die Baumschutzverordnung

In ihrem neuesten Flugblatt hat nun auch die örtliche CSU ihren Standpunkt zur „Baumschutzverordnung“ dargestellt. Sie hat damit ungewollt demonstriert, warum fast 70 % der Gemeindebürger kein Vertrauen mehr zu ihr haben. Denn in dem Beitrag von Frau Kerbel:

- Gibt es keinen konstruktiven sachlichen Vorschlag, was sie anstelle der Baumschutzverordnung gegen Klimawandel und Artensterben tun wollen;
- Ist Populismus und politische Propaganda leider der einzige Inhalt;
- Macht eine seltsame Logik die Täter zu betroffenen Opfern.

Es wurde von den (echten) Grünen und dem Bund Naturschutz schon mehrfach dargestellt, welche Mengen von Schadstoffen ein einzelner alter Baum durch seine Vielzahl von Blatt- bzw. Nadeloberflächen aus der Luft filtern kann und dass er einer Unmenge von Insekten und Vögeln als Lebensgrundlage dient. Zudem ist wissenschaftlich mehrfach nachgewiesen worden, dass auch in Bayern in den Ortschaften und Städten mittlerweile eine höhere Artenvielfalt herrscht als auf den ausgeräumten Wiesen und Äckern, gleiches gilt leider auch für die meist aufgeräumten Forste, die man nicht mehr als Wald im natürlichen Sinne bezeichnen kann.

Die Verfasserin des Beitrages sitzt für die CSU im Gemeinderat und müsste eigentlich wissen, dass es mittlerweile im Gemeindegebiet Usus geworden ist, ein Baugrundstück erst komplett leer zu räumen, d.h. alle Bäume und Sträucher zu entfernen, bevor man es zum Verkauf anbietet? Sie müsste aufgrund ihrer Allgemeinbildung eigentlich wissen, dass weder junge Bäume noch Rasen als Nistplätze geeignet sind und auch nur in geringem Umfang Schadstoffe aus der Luft filtern.

Wenn sie trotzdem die willkürliche Fällung alter Bäume befürwortet, muss sie dem Bürger sagen, wie und wodurch die verloren gegangene Wirkung für Mensch und Natur ersetzt werden soll.

Die vorgeschlagene Baumschutzverordnung soll Bäume, die in 1 m Höhe einen Umfang von mindestens 1 m haben, vor **willkürlichen** Fällungen schützen.

Mit allen anderen Gewächsen in seinem Garten, also 95 bis 100 % (falls kein solcher Baum vorhanden) kann der Eigentümer machen, was er will.

Ist ein wichtiger Grund vorhanden, also insbesondere wenn der Baum die bauliche oder gewerbliche Nutzung behindert oder die Verkehrssicherheit gefährdet, könnte auch ein geschützter Baum gefällt werden.

Angesichts dieser geringen Beeinträchtigung der Eigentümerrechte, für die es gewichtige Gründe gibt, ist es purer Populismus, den Grundstücksbesitzern suggerieren zu wollen, sie würden durch die Verordnung quasi enteignet und müssten für ihre Eigentümerrechte kämpfen.

Ebenso populistisch ist es, wenn den Bürgern suggeriert werden soll, dass eine demokratische Entscheidung des Gemeinderates die Diktatur einiger weniger sei. Tatsächlich waren es Gemeinderäte von drei verschiedenen politischen Gruppierungen, die aus sachlichen Gründen für die Verordnung votiert haben. Bemerkenswert ist im Übrigen auch, dass sich die gleiche CSU drei Seiten weiter rühmt, dass sie im Gemeinderat stets einstimmig abstimme.

Wo bleibt da die Gewissens- und Meinungsfreiheit des einzelnen CSU-Rates?

Genau so populistisch ist die Forderung, dass man den Bürger erst hätte fragen müssen.

Wozu, liebe Frau Kerbel, wird denn der Gemeinderat von den Bürgern gewählt? Doch wohl dafür, dass er derartige Verwaltungsentscheidungen für die Bürger trifft. Das hat wohl auch die örtliche CSU bisher so gesehen, denn in mehr als 30 Jahren mit absoluter Mehrheit der CSU im Gemeinderat ist der Bürger kein einziges Mal befragt worden.

Die Logik von Frau Kerbel mit der Frage an die Baumschützer, ob sie angesichts des Umsägens zahlreicher Bäume durch die „verantwortungsbewussten“ Grasbrunner Bürger nicht ein schlechtes Gewissen hätten, ist nicht nachvollziehbar.

Gibt es ein Naturgesetz, dass in Grasbrunn etwas, das geschützt werden soll, zwangsläufig und unabwendbar vorher zerstört werden muss?

Der normale Bürger in der Gemeinde hätte es sicher mehr verstanden, wenn die CSU diejenigen gefragt hätten, die mit der Motorsäge in der Hand die Natur zerstören, ob ihnen bewusst sei, das sie unwiederbringliche Werte vernichten.

Max Walleiner